

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Bezugsstellen 1,50 RM., bei den Hauptstellen 1 RM., bei den Filialstellen 1,20 RM., mit Postgebühren 1,50 RM. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. besetzt. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 Uhr bis Abends 7, an Samstagen von 8 Uhr bis 9 Uhr geöffnet. — Spätschicht der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 6-spaltige Correspondenz oder deren Raum 30 Pf. für Private in Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 60 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Erschienen durch den Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Bureau dieser anderen Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 46.

Sonabend, den 24. Februar 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Verband für die Bäckerei des Sächsischen Reichstages in der Provinz Sachsen hält **Donnerstag, den 8. März d. J., vormittags 11 Uhr im Gasthause „zum Bahnhof“ in Raumburg a. S.**, seine 5. Zuchtvieh-Auktion ab, auf der ca. 50 Stück sprungfähige sowie jüngere Simentaler Zuchtbulen zum Verkauf gelangen.

Merseburg, den 19. Februar 1906.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 19. d. Mts., Nr. 43 des Merseburger Kreisblattes, wird dahin ergänzt, daß das II. Bataillon des Pflillerregiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 auch noch am **26. d. Mts., von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags** von Gersa gegen Höhe 130 Schießübungen mit scharfer Munition abhalten wird.

Die in das Gelände führenden Wege werden vom Bataillon mit Posten besetzt werden, deren Anordnungen seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten ist.

Merseburg, den 23. Februar 1906.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdoville.

Wir eruchen, zur Feier der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaars alle Häuser am **27. d. Mts.**, die Häuser in den Straßen aber, die der am 26. d. Mts. stattfindende Festzug berührt, nämlich Markt, Burgstraße, Dom, Dompfah, Schlosshof, Ober- und Unterlentenburger, Hälterstraße, Dammstraße, Gutsstraße, keine Mitterstraße, Entenplan, Götterstraße.

Dunkle Lebenswege.

Roman von G. Eiben.

(37. Fortsetzung.)

„In dem Freiherrn würde er ein willensloses Werkzeug seiner Pläne finden, das er bei Seite werfen könnte, sobald er ihm kein Verlangen abspülte hätte! Der Freiherr versteht ja von dem ganzen Geschäft nichts, sagte zu allem Ja und Amen — und ich würde Bettlerin! Daß mein Vormund sich keine Gewissensbisse darüber machen würde, mich, seine Nichte, auf diese Weise zu betrauen, weiß ich nur zu gut, ich kenne sein geldgieriges, selbststüchtiges Herz.“

„Das wäre ein schwarzer Plan“, murmelte Weber.

„Jawohl, ein schwarzer Plan, und er besteht“, nahm sie den Ausdruck auf, „meine Beobachtungen täuschen mich nicht! Vielleicht ist es noch schlimmer — vielleicht hat mein Vormund bereits einen Teil meines Vermögens verpfändet, und deshalb wünscht er auch meine Verheiratung mit dem Freiherrn! Dieser würde ihm das nicht anrechnen, wenn er nur eine Frau mit einigen Millionen bekäme. Genug, mein Vormund scheint nur reich zu sein, ist es aber nicht, er kann mein Vermögen angegriffen haben! Darüber muß Klarheit geschaffen werden. Dazu bedarf ich der Hilfe meines Onkels Stein — der versagt sie mir nicht, und sollten meine Befürchtungen wahr sein, müßte Cotha nicht die Vormundhaft niederlegen? Wäre Stein

straße und Gallestraße — schon am 26. ds. Mts. mit Fahren zu schließen.
Merseburg, den 19. Februar 1906.
Der Magistrat. (378)

Die Marokko-Konferenz.

Die „München. Neueste.“ schreiben: Die ausführlichen Mitteilungen über die deutschen und die französischen Vorschläge bezüglich der Gestaltung der marokkanischen Staatsbank lassen erkennen, daß es sich dabei um ein eigentümliches Gebilde handelt, dem nach der Absicht seiner Begründer, neben seinen wirtschaftlichen und auf die Erhellung der marokkanischen Hilfsquellen gerichteten bankmäßigen Arbeiten auch wichtige politische Aufgaben gestellt werden sollen. Darum tritt auch hier wieder der Widerstreit zwischen den Wünschen der beiden Mächte, für die Marokko zum Kampfel geworden ist, sofort zu Tage. Wer die Geschichte der letzten kritischen Wendung offenen Auges beobachtet und namentlich die auf französischer Seite beliebten hochtönenden Redensarten nicht stärker einschätzt, als sie es verdienen, wird auf die Vermutung kommen, daß die in beiden Fragen auftauchenden Schwierigkeiten haben und drüben ein wenig aufgebauht werden, um in jeder von ihnen ein freies Feld für mögliche Kompensationen zu haben. Daß Zugeständnisse Frankreichs in der Vorfrage nur ein ärmliches Äquivalent für Zugeständnisse Deutschlands in der Polizeifrage bilden würden, kann nicht wohl bestritten werden. Und nach wie vor würde es lohnhaft zu bedauern sein, wenn Deutschland die Stärke seiner Stellung, die darin liegt, daß ein Scheitern der Konferenz ihm keinen Schaden bringt, freiwillig aufgeben wollte, um durch ein Kompromiß, bei dem die Vorteile überwiegend auf Seiten Frankreichs sein würden, seine mühsam erungene Stellung in Marokko und die dort in Zukunft noch zu erwartenden Vorteile preisgeben wollte.

* London, 22. Februar. Direkt vom französischen Auswärtigen Amt inspirierte Depeschen fahren fort, in allen Tonarten zu versichern, Frankreich habe sein letztes Wort gesprochen und habe diesmal keine Angst. Hier bleibt man dem gegenüber recht skeptisch. Direkte Meldungen aus Algieras lauten viel günstiger. Der amerikanische Delegierte White bleibt durchaus optimistisch. Der Herzog von Ambovor gab gestern zu, daß ein neues Projekt zur Ausgleichung der deutsch-französischen Differenz gelüftet wird. Die spanischen Delegierten wurden mit der Revision und dem Ausgleich der auf die Staatsbank bezüglichen Pläne betraut. „Daily Graphic“ erklärt heute, angesichts der vorläufigen Haltung Deutschlands wäre es von der französischen Regierung absurd zu erklären, daß die Mittel der Diplomatie erschöpft seien und daß ihr nun nichts mehr übrig bleibe als die unmittelbare Entscheidung der Konferenz in pleno anzunehmen. In diesem Fall würde Frankreich die volle Verantwortlichkeit für die vorzeitige Sprengung der Konferenz treffen.

* London, 22. Februar. Aus Tanger wird telegraphisch, nach Briefen aus Fez habe der deutsche Konsul ein Gesuch um Einrichtung von Funkentelegraphen im ganzen marokkanischen Reich und sofortige Einführung eines solchen Systems zwischen Tanger und Fez eingereicht. Um jedoch beim der Konferenz angenehmen Prinzip, daß keine Nacht Vorteile über eine andere erhalten solle, nicht zu widersprechen, solle das Unternehmen als marokkanisches angesehen, aber von Deutschen betrieben werden. Der Sultan scheine der Annahme des Gesuches geneigt zu sein, doch seine Minister seien dagegen. Nach einer ferneren Meldung aus Tanger hat die Firma Vand in Gibraltar, die bedeutende Geschäftsverbindungen mit Marokko hat, dem Sultan angeboten, in Fez eine Marconi-Annahme-Station zu errichten,

die in direkter Verbindung mit der Marconi-Station zu Boldru in Cornwall stehen solle.

* Algieras, 22. Febr. Herr Ravot suchte Herrn v. Radowich gestern abend zu einer Besprechung auf, berührte jedoch nur eine Reihe untergeordneter Fragen. Die erwartete Rückänderung auf die ablebende Haltung Deutschlands gegenüber dem leg. in Algieras französischen Polizeiorganisationsvorschlag blieb aus, obwohl in den Kreisen, die der französischen Delegation nahe stehen, schon nachmittags erzählt wurde, daß aus Paris neue Instruktionen eingetroffen seien. Diese Frage bleibt somit weiter in der Schwebe. Die Stimmung der Konferenzmitglieder ist überwiegend pessimistisch.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 22. Februar. In der Budgetkommission des Reichstages machte Erzbischof zu Hohenlohe Mitteilung von einem Telegramm, nach dem ein Teil der Corneliusleute außer der Zustimmung des Reichstages nachträglich auch Zustimmung des geraubten Viehes verlangt habe. Als dies abgelehnt wurde, seien hundert Leute abgeritten. Cornelius mit dem Verfaschapsitz sei dieses nachgeritten, um die Leute zur Rückkehr zu bewegen, und nachdem dies schiefgeschlagen, habe Cornelius erklärt, seine Leute nicht im Stich lassen zu können.

* Berlin, 22. Febr. In Bezug auf das Telegramm vom 20. Februar aus Windhof, wonach sich Cornelius gestellt haben sollte, meldet Gouverneur v. Lindquist nunmehr bezeichnend folgendes: In Verbeja haben sich 300 Hottentotten von Cornelius' Anhang gesammelt, darunter 180 Männer; sie haben 25 Gemehre abgegeben. Cornelius stellte sich bei Gamasas dem Verbeja-Kapitän, welcher meldete, daß sie in allen Punkten einig seien. Nachträglich beanpruchte ein Teil der Männer von Cornelius, 100 an

nicht der Würdige zu deren Übernahme?“ Sie schwieg und sah ihn fragend an.

„Ja, mein Kind“, sagte er, „Du hast recht, vertraue Dich Herrn Stein an — und unser Glück erblicke, Geliebte! Das sagt mir jetzt das Herz mit Zuversicht. Die Kämpfe, die uns bevorstehen, werden wir überwinden — siegen, triumphieren über Alle, die sich unserer Liebe entgegenstellen! Und wäre es wahr, Geliebte, hätte Dein Vormund Dein ganzes Vermögen vielleicht verpfändet, Kind, Kind! Welch Glück für mich! — Ja ein Glück! Zweifle nicht daran! — Darfste ich doch Dich ohne Weiteres als mein trautes Weibchen an's Herz schließen, für Dich arbeiten — o! und wie gern! — Ich könnte nur einmal nicht über den Verlust Deines Reichthums trauern — verzehle mir. Ist es doch eben der Reichthum, der wie ein silbernes Gespenst mit unheimlich funkelnden diamantenen Augen zwischen unsrer Herzen tritt, gierig die Hände nach ihnen ausstreckt und sie uns aus der Brust reißen möchte! O Geliebte — wärfte Du arm — arm wie ich — heute schon könnten wir ein Österleben führen!“

Und jauchzend umschlang er die Geliebte. „Du bist der beste Mann unter der Sonne!“ lobte sie ihn, innig gerührt. „Müßte ich allen Reichthum opfern, um Dich zu gewinnen, Du Teurer, ich weinte ihm keine Träne nach! Deine Liebe wäre reichster Ersatz! So aber freue ich mich, reich zu sein. Wie wollen wir uns das Leben verschönen! Nicht mit prunkendem Aufwand, mit lästlichen Genüssen — ach! das sind nur Mühseligkeiten, ein-

mal ausgekostet, haben sie allen Wert verloren, die Zufriedenheit des Herzens zerstört, — nein! heilige Freude verleihe uns das Dasein — die Freude darüber, unsere armen Mitmenschen aus der Tiefe des Elends ziehen zu können! — Tränen trocken, lieber Freund, kann auch das harte, gefühllose Metall in milder Hand — kann Wunder wirken, wie ein glänzender Sonnenstrahl in die Nacht einer verzweifenden Seele fallen, sie wiederger der Liebe, dem Licht! — Das noch feuchte Auge leuchtet und die Lippe flammelt Dir Dank — o Freund! es ist eine Seligkeit, fast so süß — als zu träumen an Deiner Brust!“

Ihre dunklen Augen glänzten zu ihm auf wie milde Sterne voll besüßenden Jauders. Wonnig erbebend berührte er mit glühenden Lippen ihre weiße Stirn.

„Du bist ein Engel“, flüsterete er, „Keiner segnet Dich so innig als ich! Du hast mir mehr gegeben, als Allen — Dein süßliches Herz! Ich danke Dir, Du Süße — ich danke Dir in dem Gefühl, daß ich Deiner nicht wert bin!“

Ein Seufzer hob seine Brust.

„Nicht wert?“ lächelte sie unter Tränen. „Was Du träumst! Du bist mehr wert als tausend Andere, nur ich — ich fürchte, ich bin vielleicht nicht so gut und edel als Du! Aber ich tröste mich damit, von Dir zu lernen, um ebenso zu werden wie Du. Und was muß ich nun hören? Ach, Freund, erkenne doch den Wert Deines Herzens und sei

nicht gar so bescheiden! Selbstbewußtsein ehrt den Mann!“

„Du beweist mir nur, was Du bestreiten willst, Herzensfreundin!“ erwiderte Weber lächelnd. „An Selbstbewußtsein fehlt es mir nicht, ich glaube an mich, an meine Kraft, mir das Feuer zu eringen und zu erhalten, was ich auf Erden habe — Dich!“

„Was Du mir vertrauest, war wohl sehr Wichtiges, wie Du mir schreibst —“

„Dank! Da fällt mir ein“, unterbrach ihn Sarah mit Eifer, „wie kamst Du zu dem sonderbaren Voten, der mir gestern abend hier im Park so heimlich das schöne Bouquet übergab und durch den ich Dir eine Antwort wieder zugehen ließ?“

„Ich verheißte Dich nicht“, sagte Weber verwundert, „eine ähnliche Frage schwobte mir auf den Lippen. Ich Dir ein Bouquet überband? Gestern Abend? Nein, Geliebte, das muß ein Irrtum sein!“

„Doch! doch!“ eiferte Sarah. „Gestern Abend um diese Zeit etwa — ich war hier in der Laube — stand plötzlich am Eingang, wie aus der Erde emporgeschossen, ein wunderliches Männchen, ein Stutzer in Miniaturausgabe, und überreichte mir ein Bouquet —“

„Sonderbar!“ rief Weber aus. „Ich war erpauert, von Dir ein paar Beilen auf einem unverschlossenen Blättchen durch eben dieses Männchen zu erhalten, das mir bis dahin noch nicht vor die Augen gekommen war. Sollte der Absender des Bouquets ein Anderer, vielleicht der Freiherr von Leo sein?“

(Fortsetzung folgt.)

der Zahl, außer der Zuficherung des Lebens auch die Befassung des geraubten Viehes als Bedingung der Unterwerfung und tritt wieder ab. Cornelius tritt mit den Reuten der Verbeha-Rapidität nach, um sie zur Unterwerfung zu bewegen, und erklärte, als ihm dies misslang, daß er seine Leute nicht im Stich lassen könnte.

Reichstag.

Berlin, 22. Februar.

Durch den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika, der heute im Reichstage zur ersten und zweiten Beratung steht, wird der Bundesrat ermächtigt, den Erzeugnissen der Vereinigten Staaten von Amerika bis zum 30. Juni 1907 diejenigen Zollsätze zu gewähren, welche durch die neuen Verträge mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Rumänien, der Schweiz und Serbien diesen Ländern zugestanden sind. Durch Abkommen vom 2. Juli 1900 sind den Erzeugnissen der Vereinigten Staaten von Amerika diejenigen Zollsätze gewährt worden, welche durch die in den Jahren 1891 bis 1894 mit Belgien, Italien und Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Serbien abgeschlossenen Handelsverträge diesen Ländern zugestanden waren. Dieses Abkommen vertritt mit dem Auftraktreten der Zollsätze der genannten Verträge am 1. März d. J. seine Grundlage. Es ist daher durch Artikel am 29. November v. J. zum 1. März d. J. gekündigt worden. Die Verhandlungen über ein neues Abkommen haben bisher zu keinem Ergebnisse geführt, da die amerikanische Regierung sich zu einer Stellungnahme zu unseren Vorschlägen noch nicht hat entschließen können. Reichsanwalt Herr v. Büllo v. begründet die Vorlage mit folgender Erklärung: Wir haben Amerika einen Vertrag vorgelegt, der vor allem eine Beseitigung der bei der Zollabfertigung bestehenden Härten verlangte. Die Aufgabe war schwierig. Der Vertrag ist noch nicht zu Stande gekommen. In der Vorlage gewährt man den Vereinigten Staaten die Meistbegünstigung, jedoch ohne ihnen ein vertragsmäßiges Recht darauf zu gewähren. Wir tun dies, um einen Zollkrieg zu vermeiden, der für beide Teile schädlich wäre. Wir fordern das Provisorium bis zum 30. Juni 1907, denn in kürzere Zeit läßt sich ein Vertrag nicht zustande bringen. Auch muß unsere Industrie Zeit haben, sich in die neuen Verhältnisse zu finden. Das Provisorium mußte jetzt vorgelegt werden, da uns nur noch wenige Tage von dem 1. März trennen, wo dann unser Vertrag abgelaufen ist. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß wir zu einem Verträge mit Amerika kommen. Auch der Präsident der Vereinigten Staaten hat das Bestreben, mit uns zu einer Verständigung zu gelangen, wie mir eine Note beweist, die von dem amerikanischen Staatssekretär vorgelesen eingegangen ist. Ich hoffe deshalb, daß der Reichstag dem Provisorium zustimmen wird.

Die konservative Partei erklärt sich gegen das Provisorium, sie will in ihrem weitest ausgedehnten Teile einem Verträge mit Amerika nur zustimmen, wenn er volle Gerechtigkeit gewährt. Sie erblickt andererseits in der Einführung unseres Konventionaltarifes eine Erquickung und Schmähung unserer handelspolitischen Position gegenüber den Vereinigten Staaten. Aus diesen Gründen würde sie einem Zollkrieg, den sie doch für unvermeidlich hält, den Vorzug vor diesem Provisorium geben. Alle übrigen Parteien sind geneigt, das Provisorium anzunehmen, wenn auch aus verschiedenen Rücksichten und in verschiedener Stimmung. Die sozialdemokratischen Redner benutzen die Gelegenheit, um wieder einmal gegen die Schutzpolitik zu eifern. Das Zentrum findet das Provisorium „ganz außerordentlich unangenehm“, hofft aber, auch die Arbeiter würden endlich zu der Erkenntnis kommen, daß Schutzölle auch der Arbeiterbevölkerung große Vorteile gewähren und gegenwärtig ganz unentbehrlich sind. Die „überwiegende Mehrheit der deutschen Industrie“, als deren Sachwalter Abg. Kämpf (fr. Vp.) auftritt, erblickt in dem Provisorium eine Tat des gefunden Menschenverstandes, die sich mit unserer nationalen Würde wohl vereinbaren läßt.

In der zweiten Beratung bringt und begründet Frh. Seyl zu Herrnsheim (natl.) einen Antrag, nach dem nur ein Teil der den kontinentalen Vertragsstaaten gewährten Zollsätze den Vereinigten Staaten zugestimmt werden soll. Er will insbesondere die Position „Petroleum“ zurückhalten und tabelt die Verfügungen des preussischen Handelsministers auf dem deutschen Handelstag, die in Amerika den Gläubigen erwidern müßten, daß Deutschland sich jede Zollstiane gefallen lassen würde. Diefem Antrag tritt Staatssekretär Graf Posadowsky widerholt aufs nachdrücklichste entgegen! Ein Vorgehen, wie es dieser Antrag wolle, würde die Verhandlungen, die erst geführt werden sollen, nicht günstig präjudizieren. Seine Wirkung wäre handelspolitisch und politisch dieselbe, als ob wir die Vereinigten Staaten überhaupt autonom behandeln wollten. Auch die Redner aus dem Hause, unter ihnen ein Mitglied der Partei des Antragstellers, bekämpfen den Antrag oder sehen ihn als belanglos an. In der nun folgenden Abstimmung fällt zunächst der Antrag Frey, der nur von vereinigten Abgeordneten unterstützt wird. Das Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten wird mit sehr großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmt nur ein großer Teil der Konservativen und der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Es wird dann noch in die Fortsetzung der Etatsberatung bei Titel „Staatssekretär“ des Etats der Justizverwaltung eingetreten; es kommt aber nur noch Abgeordneter Noeren (Z.) mit einer reichen Fülle schwerwiegenden, teilweise haarsträubenden Tatsachenmaterials über die unästhetische Literatur und ihre systematische Verbreitung zum Worte. Bei Beginn der Sitzung war noch der deutsch-österreichische Freundschafts- und Handelsvertrag in dritter Beratung zur Annahme gelangt. — Nächste Sitzung: Freitag.

Die Steuerkommission des Reichstags. Eine Portorerhöhung für Karten und Drucksachen im Orts- und Nachbar-Ortsverkehr ist vom Zentrum, den Konservativen, Nationalliberalen und der wirtschaftlichen Vereinigung gefordert. Die Steuerkommission des Reichstages angeregt worden, und zwar in Form eines Antrags Erbber und Genossen, welcher lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, auf eine Erhöhung der Einnahme der Reichspost- und Telegraphenverwaltung durch Maßnahmen Bedacht zu nehmen, welche 1. die Befreiung der im Orts- und Nachbar-Ortsverkehr bestehenden Ausnahmetarife für Postkarten und Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapire, 2. die anderweitige Festsetzung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsbeilagen zum Gegenstande haben. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit Mehrheit angenommen.

Es folgte dann ein Antrag Müller-Gulda betreffend Wehrfeuer: Dem Reichstage möglichst schnell, jedenfalls noch während der Dauer der Kommissionsberatung, über die Reichsfinanzreformvorlage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher Ausgaben des Reichs in Höhe, in welcher solche zurzeit zum Zwecke der Sanierung des Reichsinvalidenfonds als Veteranenbeiträgen aus allgemeinen Einnahmen bestritten werden sollen, durch eine Reichswehrsteuer deckt. Staatssekretär Frh. v. Stengel brachte Bedenken gegen die Wehrsteuer vor, ebenso Finanzminister Frh. v. Rheinbaben.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich. Berlin, 22. Februar. (Sohnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser unternahm heute Morgen den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler vor und hörte im königlichen Schlosse die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. — Bei dem Einzug der Herzogin Sophie Charlotte in Berlin wird die hohe Braut am Pariser Platz von fünfzig Ehrenjungfrauen begrüßt worden. Diese nehmen auf der Südseite des Platzes Aufstellung, vor dem Podium, das dort für die Mitglieder der städtischen Behörden errichtet werden soll. Ebenso wird auf der Nordseite ein Podium für die Damen und besonderen Gäste errichtet. Wegen der Ehrenjungfrauen war erst der Kaiser befragt worden, ob eine Begrüßung durch eine Anzahl junger Damen auch diesmal erwünscht wäre. Die Antwort lautete, daß der Kaiser sich freuen würde, wenn in derselben Weise, wie es bei der Braut seines ältesten Sohnes geschehen, auch der künftigen Frau seines zweiten Sohnes bei ihrem Einzuge ein gleiches Willkommen der Reichshauptstadt entboten würde. Die Aus schmückung der Linden als Feststrasse ist im Gange. Auf dem Pariser Platz sind die hohen Polypetter, die mit Fahnen und Guirlanden geschmückt werden, errichtet worden. Vor dem Brandenburger Tor werden auf dem Reitwege Tri-

ebnen gebaut. Unter den Linden legen schon heute viele Gebäude Festschmuck an. Guirlanden mit eingeschlossenen Silberblumen werden sichtbar. Die Aus schmückung des Opernhauses hat begonnen.

Im Abgeordnetenhaus wurden heute zunächst die Abgeordneten Dr. Jäncke (natl.) von Rostock, von Weber (konf.) Abramski, Dr. Bösch (Zentr.) und Posinski (Pole) verberigt. Darauf wurde die zweite Etatsberatung fortgesetzt, und zwar bei zwei in die Budgetkommission zurückverwiesenen Titeln des Forstetats. Es handelt sich hierbei um eine Aufbesserung der Lage der mittleren und unteren Forstbeamten. Die Kommission beantragt, die königliche Staatsregierung aufzufordern, die Lage dieser Beamten baldmöglichst aufzubessern. Ein Regierungskommissar erklärte, daß gerade die Gehälter der Förster in wenigen Tagen mehrmals erhöht worden seien. Im übrigen könne die Regierung heute noch keine Stellung zu dem Antrag nehmen. Für den Antrag sprachen die Abgeordneten Kaute (Zentr.) und Koytsch (fr. Vp.).

Rühbauhen (Elsb), 22. Februar. Heute begann hier der Ausstand der Textilarbeiter. Bisher sind 6-7000 Arbeiter ausfindig. Die Fabrikantenvereinigung der Baumwollwebereien droht mit der Aussperrung aller Arbeiter.

Oberhausen (Rheinland), 22. Februar. Die Stadtverordneten nahmen gestern abend einstimmig das Militärlitgesch des Oberbürgermeisters Wipperfurth an, der mit einem Teil des Kollegiums mehrfach in schwere Differenzen geraten war.

Neufand. Betersburg, 22. Februar. General Orlow betont in seinem Bericht über die baltischen Provinzen energisch, daß die Truppen dort mindestens bis Mai verbleiben müßten. Ferner bittet Orlow, das zweite Schützenbataillon wegen Uebermüdung abzulösen, was weitere Verstärkungen zu schicken. Im ganzen wurden bis jetzt 250 Personen hingerichtet. Die Kolonne des Generals Besorafow hat an 22 Personen die Todesstrafe, an 333 Personen körperliche Züchtigungen vollzogen, ferner vier Bauerneingehöft eingekerkert sowie 600 Waffen vernichtet.

Sokales.

Merseburg, 23. Februar.

Von der Landes-Direktion. Es sind zu Landes-Sekretären ernannt worden die Herren: Erbe und Hartmann, zu Landes-Sekretariats-Assistenten Herr Zivilsuperintendent Blesse, sowie die Herren Militäradvokaten: Grafe und Coqui. — Außerdem wurden zu Obersekretären ernannt die Herren Hohmann und Krüger, Herr Wegbau-Kommissar Brockmeyer wurde zum Ober-Bau-Kommissar und Herr technischer Sekretariats-Gehilfe Brandenburg zum Bau-Kommissar ernannt.

Der Hausbesitzer-Verein hielt gestern abend in der „Reichskrone“ eine Generalversammlung ab, welche vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Küchenerbehalter Richter, eröffnet wurde. Derjelbe gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Versammlung so schwach besucht sei, und teilte unter Worten des Bedauerns mit, daß der langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Bauunternehmer Quercfurt, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt habe. Punkt 1 der Tagesordnung betrifft den Jahresbericht, der vom Herrn Landessekretär Geise erstattet wird. Es ergibt sich daraus u. a., daß der Verein z. Z. 368 Mitglieder zählt. Im nächsten wird das Wesentliche aus dem Vereinsleben im verfloffenen Jahre vorgetragen. Punkt 2 betrifft die Jahresrechnung. Berichterstatter Herr Menzel. Die Einnahmen haben 1318 60 M., die Ausgaben 484 87 M. ergeben, bleibt Bestand: 833 77 M. Die Rechnung wird entlastet. Der nächste Punkt betrifft Wahl der Vorstandsmitglieder. Die auscheidenden Herren Grimm, K.-M. Hündorf, Menzel und Köhner werden durch Jurauf wieder gewählt, Herr Grimm erklärt, er könne eine feste Zulage für bestimmte Zeit nicht geben. — Punkt 4, Abänderung der Satzungen, gilt als erledigt; statutenmäßig muß die Sache mit auf die Tagesordnung gesetzt werden, doch liegt Bedürfnis zu Abänderungen nicht vor. — Der nächste Punkt, Festsetzung des Jahresbeitrags, findet durch den Beschluß seine Erledigung, daß es bei einer Mark Beitrag verbleibe. — Zum folgenden Punkt, Vergütung für Vereins-Arbeiten, sühlt Herr Geise aus, er habe seit nunmehr 12 Jahren die Arbeit des Vereins-Schriftführers beforagt und manche freie Stunde im Interesse des Vereins geopfert. Sein Gesundheits-

zustand lasse es ihm nicht rätlich erscheinen, die Geschäfte weiter zu führen und um den Verein einer etwaigen Dankeschuld ihm (dem Redner) gegenüber zu entheben, habe er für den genannten Zeitraum ein Kaufschale von fünfzig Mark liquidiert. Die Summe wird demnächst, der Herr Vorsitzende dankt namens des Vereins für die langjährigen unermüdeten Dienste. Auch Herrn Menzel, der in gleicher Weise 50 Mark liquidiert hat, wird in warmen Worten gedankt. Zu Punkt 7 der Tagesordnung, betreffend eine Petition wegen Abzugsfähigkeit der Gebäudesteuer und wegen Unterfückung der Baugenossenschaften aus öffentlichen Mitteln, referiert Herr Grimm. Der Verein wird ersucht, sich der an parlamentarischen Körperschaften zu richtenden Petition der Baugenossenschaftigen Vereine anzuschließen. Die zur Berlegung gebrachte Begründung der Petition besagt im wesentlichen, daß das Einkommen aus Hausbesitz einer doppelten Besteuerung unterliege, was eine Ungerechtigkeit involviere und fernerhin, daß es ungerecht erscheine, einzelnen Baugenossenschaften, deren Bestrebungen an sich man keineswegs hindern in den Bewegten wolle, aus Staatsmitteln billigerer Hypothekengeld zu gewähren, als Private es sich beschaffen könnten. Wo mögliche Notstände mit Bezug auf Wohnungen herrschen, lasse sich das Verlangen all-mals rechtsfertigen aber nicht in seiner Allgemeinheit, wie es jetzt gebandhabt werde. Es wird beschlossen, daß der Vorstand die Petition mit unterschreibe. Der nächste Punkt betrifft Einführung von Schulzlisten. Berichterstatter Herr Köhner. Nach ausführlicher Debatte wird beschlossen, eine derartige Liste notorisch böswilliger Miets-Schwindler anzulegen, die nur Vereinsmitgliedern und nur in direkter Weise zur Einführung zugänglich sein soll. — Der folgende Punkt betrifft Bewilligung für den Vertriebsstellen des Pianobrief-Amtes. Berichterstatter Herr Geise. Es ist eine Bewegung zu Gunsten der Errichtung eines städtischen Wandbrief-Amtes in der Provinz Sachsen in die Wege geleitet worden, und werden als Garantiefonds 100 000 Mark gefordert. Bisher sind ca. 60 000 Mark gezeichnet worden. Der Verein wird ersucht, sich mit 500 Mark zu beteiligen. Es entspinnt sich eine längere Debatte. Herr Geise empfiehlt das Projekt. Der Hypotheken-Nehmer bekomme statt baren Geldes Wandbriefe, die er verleihe; was das Institut erlöbrige, komme den Beteiligten zugute; die Papiere hätten den Kurs wie Staats-, Provinzial- und ähnliche Papiere. Herr Redner entgegnet, höher als mit 60% der Tage beleibe das Wandbriefamt nicht, das tue jetzt aber auch unsere städtische Sparkasse, und von dieser bekomme man wenigstens bares Geld. Eine Garantie, daß die Wandbriefe einen derartig hohen Kurs einhalten würden, daß der Darlehensnehmer keinen Verlust am Kurse erleide, würde nicht effizienter, und so könne es leicht kommen, daß der Kreditnehmer die Wandbriefe, die ihm statt baren Geldes eingehändigt würden, zu einem niedrigeren Kurse veräußern müsse, als die verpöchtete Summe laute. So entstehe dem Hypothekenschuldner Schaden, und die Provisions- u. Kosten habe er außerdem noch zu zahlen. Für Versehrburger Verhältnisse liege kein Bedürfnis vor, die Dienste eines Wandbrief-Amtes in Anspruch zu nehmen. Herr Geise weist besonders auf den günstigen Umstand hin, daß das aufgenommene Hypotheken-Kapital ankündbar sein würde. Es wird beschlossen, die Sache abzulehnen. — Der letzte Punkt betrifft „Wschiedenes“. Es wird mitgeteilt, daß der diesjährige Provinzial-Verbandsrat am 10. Juni in Halle, Adersleben oder Eilenburg stattfinden werde. — Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Tödlieh überfahren wurde in der verfloffenen Nacht auf der Eisenbahn-Strasse Merseburg-Weißenfels, in der Nähe von Leima, ein unbekannter Mann im Alter von etwa 25 Jahren. Frühlingsbote aus dem Pflanzengeld. Heute wurde uns eine gut entwickelte Stachelballe aus einem Garten an der Halle'schen Straße überbracht. Provinz und Umgegend. Ragnitz, 11. Febr. Unter dem Vorsitz des Herrn Forstmeisters Westermeyer-Scheubitz gab gestern im Thamm'schen Gasthose hier die Verfertigung der geschlossenen Hölzer aus den Schutzgebieten Ragnitz und Wöllberg statt. Bei Mühlgöb betrug die Tage Eiche pro fm 32 beziehungsweise 26 M., Eiche 30 M., Kiefer 32 M., Erle 24 M.; bei Brennholz 2 rm Scheit 11 M., Knüppel 10 M., Stod 7 M. und pro Haufen Stangen 6 M. Zahlreiche Vertreter

Ein Extra-Geschenk erhält jeder Käufer

trotz der billigen Preise bei

Einkäufen von 5 Mark an

im

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S.

Leipzigerstr. 87

Leipzigerstr. 87

Jeder Konfirmand erhält ein schönes Extra-Geschenk!

Kleiderstoffe

zur Konfirmation.

Durch große Einkäufe in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen bin ich in der Lage, reinwollene Qualitäten staunend billig zu verkaufen.

Vorteilhafte Einkaufsquelle für Kragen, Capes und sämtliche Konfirmanden-Ausstattungen als: Hemden, Korsetts, Röcke, Handschuhe, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe etc.



Da ich jährlich

mehrere Tausend

Ausstattungen zur

Konfirmation

verkauft, ist dieses der sicherste Beweis, daß ich meine Kundenschaft auf Beste und Billigste bediene.



Konfirmanden-Anzüge

von Mt. 9,00, Mt. 10,50, Mt. 12,00 Mt. 14,00, Mt. 15,00, Mt. 18,00 u. höher.

Jeder bei mir gekaufte Anzug sitzt genau wie nach Maß gearbeitet.

Ferner großes Lager in Konfirmanden-Hüten, Wäsche, Chemisettes, Stiefeletten und Stiefeln.

Abteilung für Herren-Konfektion.

— Einen grossen Posten Herren-Anzüge in allen Farben: — aussergewöhnlich billig.

Abteilung für Leinen- und Baumwollwaren.

Hemdenbarchent, Leinwand, Bettzeuge, Zulets, Federn, Barchentenden, Handrucks, Gelddecken, Bettlöhner, Kattune, Flanelle, Schwanenboys mit und ohne Kante.

Schuhwaren.

Herren-Stiefeln.

Herren-Halbstiefeln von 5,50 Mark an, Herren-Stiefeletten von 4,50 Mark an, Herren-Halbschuhe von 4,00 Mark an, Herren-Hauschuhe von 2,50 Mark an, Pantoffeln in allen Preislagen.

Damen-Schuhe.

Damen-Feigstiefeln von 3,50 Mark an, Damen-Knopfstiefeln von 4 Mark an, Damen-Halbschuhe von 2,50 Mark an, Damen-Hauschuhe von 2,00 Mark an, Damen-Feigschuhe von 2,00 Mark an.

Für Knaben, Kinder und Mädchen, großes Lager und billige Preise.

Umsatzstelle von Konsum- und Rabatmarken. Auf Wunsch werden 5% in baar bezahlt. Auf Herren- und Knabengarderobe 10%.

Wer etwas billig kaufen will, besuche zuerst das durch seine große Billigkeit und freundliche Bedienung allbekannte

Kaufhaus I. Ranges von H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

398

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 25. Februar (Ostmißi). Gesammelt wird eine Kollekte für die kirchliche Versorgung der Evangelischen in den deutschen Schutzgebieten.

Es predigen:

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Diaf. Wuttke. — Vorm. 11 Uhr: Militär-gottesdienst. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Pred. Verschmann.

Abends 1/8 Uhr Jungfrauen-Verein. Seiffnerstr. 6.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Diafonus Schollmeyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Pastor Werther.

Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.

Altensburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Rönnke.

Volksbibliothek u. Lesehalle geöffnet Sonntag, von 11-12 Uhr vorm., von 3-7 Uhr nachm.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 Uhr: Beichte, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Messen mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabends und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Dienstag, den 27. Februar, abends 6 Uhr, findet im Dom ein liturgischer Festgottesdienst durch Exzerimentenden Vikar statt. — Liebertzte am Eingange.

Bohnerwachs

gelb und weiß, in Büchsen à 80 Pfg. und 1 Mt. gelbes Wachs, Terpentinöl, Schellack, denat. Spiritus, Stahlpähne a Paket 25 Pfg. (408) empfiehlt

Oscar Leberl

Drogen und Farben, Burgstrasse No. 16.

Alter Sitte und Herkommen gemäss findet der Versand des von den Paulaner-Mönchen eingeführten, nach der 1799 erfolgten Aufhebung des Klosters von unseren Besitzvorgängern und uns weitergeführten, zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbiers

Salvator

auch heuer im Monat März statt.

Die Bezeichnung „Salvator“ ist der unterfertigten Brauerei patentamtlich geschützt und darf daher Niemand anderswoher als aus dieser Brauerei stammendes Bier als „Salvator“ bezahlehen, widrigenfalls er sich einer Verletzung dieses Zeichenrechtes schuldig machen würde. (S. 14 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894.)



A.G. Paulanerbräu

(zum Salvatorkeller)

MÜNCHEN.

Depositar: E. Lehmer, Bier-Grosshandlung, Halle a. S., Landsbergerstrasse 7. (352)

Röbler-Kakao, 1/2 Kilo-Dose Mk. 2.40

STOLLWERCK

Guter reiner Kakao ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel zu jederzeit für Jedermann.

Klettenwurzel-Haaröl

von Karl Jahn, Hofmeister in Gotha feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schinuen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Rundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei Otto Werner, Gult. Votz Nachf.

Ronditor-Lehring

findet gute Ausbildung unter persönlicher Leitung. C. Zorn, Halle a. S. (388)

Stadt-Theater in Halle.

Sonnabend, 24. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, Schüler-Vorstellung zu ermäß. Preisen: Der Freischütz. — Abends 7 1/2 Uhr: Der Geister.

Apollo-Theater

Halle a. S.

Direktion: Gustav Poller.

Gastspiel des Berliner

Apollo-Ensembles!

Direktion: G. Cornetti.

Mit jubelndem Erfolg

aufgeführt: (408)

„Außer Rand und Band“

Gr. Gesangs-Parade in 3 Bild.,

Musik von Paul Linde.

1. Bild: Die Nachtwandler.

2. Bild: Im Kabarett.

3. Bild: „Außer Rand und Band“.

4. Bild: „Ein Nachtfest“.

Sonntag, den 25. Februar:

2 Vorstellungen, nachm.

4 Uhr und abends 8 Uhr.

Brennführer Beamtenverein.

Die Mitglieder, welche als solche an dem Fackelzuge zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten sich zu beteiligen wünschen, werden gebeten, am 26. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, auf dem grünen Markte zur Entgegennahme der Fackeln pünktlich anzutreten. (402) Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Vorstand.

Deutscher Klotten-Berein.

Vereins-Abzeichen (Gänger). Alleinverkauf L. Jeweller (404) Osw. Rossberg.